

dem Alter, der Physionomie, der Gestalt, dem Leibesumfang nach waren, so sehr die einen gebeugt, die anderen von Leben strotzend erschienen: mit ihren Händen hatte es eine ganz besondere Bewandnis. Und die Hände verraten am grünen Tisch oft alles, was die Mienen verbergen. Es war unzweifelhaft: die Hände stimmten einfach nie zu der Gesamtpersönlichkeit.

Gewiß! Es gab Abstufungen. Sie waren bald von bleicher Farbe, bald gelblich wie die von Orientalen, sie waren manchmal stark geädert, aber Destailis glaubte überzeugt sein zu können, daß er immer wieder die gleichen Hände sah, stets dieselben von fieberndem Leben zuckenden Finger; immer wiesen diese Hände die nämliche kleine Form auf und stets stellten sie einen Gegensatz zu den Gesichtszügen und den Jahren der Person dar.

Bald erschienen sie zu alt, bald zu jung: eine Harmonie ergab sich nie.

Von dieser Erkenntnis war nur noch ein einziger Schritt bis zu der Folgerung: der unter meisterhafter Verkleidung immer wieder die Bank sprengte — das war ein und derselbe Herr.

Destailis fiel es nicht schwer, den Schritt zu tun.

Indem er sich mit den Mitarbeitern des «Funambule» beschäftigte, fiel ihm der Name Arnoldson ein.

Schlüpfte etwa der berühmte Grec, der prominente Betrüger, dieser moderne Fregoli in alle diese Rollen hinein?!

Stand er im Dienst des Klubs?

Das wäre interessant und würde den wirksamsten Hintergrund für die Artikelreihe abgeben, dachte der Journalist.

Aber man mußte seiner Sache ganz sicher sein.

Dieser Spieler arbeitete so meisterhaft, daß selbst die Argwöhnlichsten nicht die Spur eines Verdachtes hegten.

Der Journalist fürchtete, daß das Feld seiner Tätigkeit ihm bald verschlossen sein würde.

Rings um ihn steigerte sich sichtlich der Argwohn. Strolche und seine Genossen begannen aufmerksam zu werden. Wenn einer vierzehn Tage lang in einem Klub von der Art des «Funambule» erscheint, ohne sich ausplündern zu lassen, so kann dies nicht unbemerkt bleiben.

Unter allen Umständen hielt man ihn für eine gefährliche Person, vor der man sich hüten muß, die Karten offen zu zeigen.

Vielleicht legte man sich bereits eine List zurecht, um ihn an einem der nächsten Tage an die Luft zu setzen.

Entdeckten sie, daß er sich unter falschem Namen eingeführt hatte, so genügte das, um ihm den Zutritt zu verbieten.

Ich schwöre dass die Cigaretten Cachet rouge Cachet bleu Cachet blanc die besten sind !!!



ALLEINIGE FABRIKANTEN F. & M. CAHEN LUXEMBURG

Aber Destailis wollte nicht vertrieben werden, bevor er die im «Funambule» angewandten Tricks festgestellt hatte, bevor er mit unfehlbarer Sicherheit es aussprechen konnte: Hier wird betrogen! Gestohlen! Ruiniert! Hier raubt man den Spielenden auch ihre Ware!

Jedesmal, wenn er die wunderbare, von Blüten duftende Halle des «Funambule» betrat, fragte er sich: «Werden sie mich heute entlarven?»

Bei der Leidenschaftlichkeit seines Bestrebens, hinter diese Kulissen zu schauen, quälte es ihn doppelt, daß er sich sagen mußte: die noch zur Verfügung stehende Zeit ist eine sehr beschränkte!

.... Er war mit Mühe bis in die erste Spielerreihe vorgedrungen.

Heute ist noch nicht der letzte Abend, dachte er..... Wenn auch Ludovic der Strolche mich eben grimmig ansah...! Der kleine Louis, der Erste Croupier, möchte mich am liebsten verprügeln, darüber besteht kein Zweifel... Der dunkle Engländer, W. R. Commokey, der aussieht wie ein shakespeareischer Mörder, ins Moderne übertragen, würde mich mit Wonne erwürgen, davon kann ich überzeugt sein... Und dieser wandlungsfähige Spieler, der diesmal den Schweinegrossisten aus Cincinnati macht, der hätte mich längst abgemurkst, wenn Blicke töten könnten. Aber was tut das alles?! Jedenfalls bin ich da, und eine Ahnung sagt mir: ich verliere meinen Abend nicht... Es gibt Stunden, wo man fühlt, man ist im Zuge, wo alles gelingt. Das Große Journal wird mit mir zufrieden sein — mein Besen wird etwas fassen!

Während Destailis dieses Selbstgespräch hielt, setzte er mit der Zurückhaltung, die er stets wahrte und die eben geeignet war, das feindliche Interesse Strolches und seiner Konsorten zu wecken.

Nicht daß er den Verlust einiger Banknoten bedauerte... «Sparen Sie nicht mit dem Geld des Verlags», hatte sein Direktor gesagt, «Hauptsache ist, daß Ihre Artikel einschlagen!»

Destailis Augen spähten umher, sie schweiften zu allzu zarten Händen des plumpgefügtten Schweinehändlers, sie verweilten auf dem spitzen Profil Rattehens, auf der leidlich vorteilhaften Figur Rudus, des eleganten Sprosses aus vornehmem Hause, sie glitten hinüber zu dem abstoßenden Gesicht des W. R. Commokey. Destailis sah, wie die Jetons auf

dem Tisch sich häuften, um gleich wieder, wie Schnee in der Sonne schmilzt, unter den Rechen der Croupiers zu verschwinden.

Aber so aufmerksam er das Gebaren der vier Männer verfolgte, welche ihm als die Hauptpersonen in der Komödie erschienen, die er restlos durchschauen wollte, — mehr und mehr fesselte sein Mitgefühl, was er sonst an diesem Abend gewahrte.

Er glaubte noch nie bis zu einem solchen Grad die Tragödien erkannt zu haben, in die hier die Menschen unentrinnbar verstrickt wurden.

Ihm gegenüber saß ein Herr, große Erscheinung, mager, mit ergrauendem Haar. Dessen Pupillen loderten förmlich unter den tiefen Augenhöhlen hervor: Destailis kannte den Mann, oder er wußte wenigstens, wer er war.

Vor drei oder vier Monaten noch galt dieser Spieler als ein sehr angesehener Arzt, der, wenn auch nicht mit leichter Mühe, große Honorare verdiente.

Jetzt zählte er zu den in ihrem Rufe Geschädigten und er mußte Schlimmerem entgegensehen.

Das Spiel hatte ihn körperlich und seelisch zermürbt.

Wie sovieler andere war er eines Abends, ohne sich etwas dabei zu denken, in den «Funambule» gegangen, gelockt von der originellen, ihm gepriesenen künstlerischen Darbietung.

Wie sovieler andere hatte er sich auch die Spielräume angesehen, und das war der Anfang vom Ende gewesen: der Schluß seiner einwandfreien ärztlichen Karriere; die Gewissenhaftigkeit eines rechtschaffenen Mannes war hier gescheitert.

Destailis kannte den Fall durch einen Freund, den er kürzlich getroffen.

Der Arzt hatte beim Verlieren jene verhängnisvolle Zähigkeit entwickelt, welche sich immer bei Neulingen zeigt, die sich zum erstenmal mit dem Glück messen. Bis auf den letzten Sou hatte er sein ererbtes Vermögen und seine Ersparnisse geopfert.

Jetzt spielte er mit den täglichen Erträgen der Praxis, gab Banknote um Banknote hin.

Aber da er viel brauchte, um den Dämon zu befriedigen, war er bereits dahin gelangt, sich zu üblen Konzessionen verstehen zu müssen.

Er war bereits verwickelt gewesen in einen Rauschgifthandel. Man konnte ihm keine Schuld beweisen, aber sein Ruf war beeinträchtigt. Die Leute holten sich jetzt Rat bei ihm in Fällen heikler Art, wie das



PIXOL Shampooing liquide au goudron 7 frs. le fl. Refusez les imitations. **PRODAL**



Esch-sur-Alzette

vis-à-vis de la Gare Téléphone 24-26

Luxembourg

Route d. Thionville Tél. 34-10 et 31-69